

Fahrrinne zur Schiffswerft ist jetzt drei Meter tief

800 Kubikmeter Mergel sind aus der Zufahrt gebaggert worden.

Von Claudia Haiplick

Barth – Die Zufahrt zur Barther Schiffswerft misst jetzt endlich drei Meter Tiefe. Die Stadt hat die Fahrrinne ausbaggern lassen. Aus Sicherheitsgründen für Schiffe, deren Besatzung und für die Umwelt hatte Werftchef Sebastian Kunsch seit verganginem Jahr verbissen darum gekämpft.

Im Zuge der Hafenerweiterung hatte die Schiffswerft von der Stadt eine neue Zufahrt zugewiesen bekommen. Nur wies diese nicht die geforderten drei Meter auf (die OZ berichtete). Kunsch ist nun erleichtert. „Jeden Tag hatten wir Angst, dass etwas Schlimmes für Mensch und Natur im Hafen von Barth passieren könnte“, sagt er.

In der Fahrrinne befand sich eine harte Mergel-Schicht. 800 Kubikmeter Mergel wurden aus dem Wasser geholt. „Das ist fast so hoch wie ein doppelstöckiges Haus“, verdeutlicht Kunsch.

Hilfe suchend hatte sich die Barther Schiffswerft auch an den Landkreis Vorpommern-Rügen gewandt. In dem Schreiben der unteren Rechtsaufsicht ist lediglich von einer Mergelstelle die Rede. Weiter heißt es: „Das neue Fahrwasser erfüllt die geplanten Anforderungen.“ Kunsch sagt: „Wir haben uns im Regen stehen gelassen gefühlt.“ Landtagsabgeordneter Dietmar Eifler (CDU) hatte dann Werftchef und Bürgermeister zu einem Schlichtungsgespräch eingeladen. Danach kam Bewegung in die Sa-

che, es wurden Fördergelder beantragt und die Baggerung kam voran.

Unter der Wasseroberfläche lauern noch alte Betonpfähle von der alten Mole in Höhe der Gaststätte „Mobbi“. Im Plan waren diese nicht verzeichnet. Werftchef Kunsch ist Eifler für seine Vermitt-

Werft geht auf die 150 zu

Der Werftstandort in Barth existiert ununterbrochen seit 1867. Nahezu 150 Jahre lang haben damit Menschen im Barther Hafen ihr tägliches Brot verdient. Heute setzt die Barther Schiffswerft pro Jahr 100 Schiffsobjekte in stand und beschäftigt zwischen 40 bis 50 Mitarbeiter ständig.

lung sehr dankbar und froh, dass die Gefahr im Hafen endlich gebannt werden konnte.

2014 scheint ein „Super-Auftragsjahr“ für die Barther Schiffswerft zu werden. „Unsere aktuelle wirtschaftliche Lage ist gut. Im Frühjahr hatten wir volle Auftragsbücher, worüber wir sehr froh sind“, reflektiert Werftchef Sebastian Kunsch. Nur leider sei aus der geplanten Standorterweiterung nichts geworden. Eine neue Reparaturhalle sollte gebaut werden. Eine Baugenehmigung lag bereits vor. Auch eine Fördermittelzusage aus Schwerin gab es. „Der Bebauungsplan dafür liegt in der Stadt seit zwei Jahren auf Eis, so dass die Förderzusage zurückgenommen wurde“, bedauert Kunsch.